



Abb. 3. Uhrmacherwerkstatt um 1500

Die Kojen 3 zeigt uns, übersichtlich geordnet und mit den nötigen Erklärungstexten versehen, das von den Uhrmacherschulen in Glashütte und Furtwangen zur Verfügung gestellte Demonstrationsmaterial, insbesondere die verschiedenen Hemmungen und Aufklärungsmodelle über die Zugfeder (Abb. 5).

Daß es unter den Laien Leute gibt, deren Wissensdrang in das Innere der Uhr eindringt, das zeigt sich durch den Andrang in dieser Kojen. Die diensttuenden Magdeburger Kollegen hatten fortwährend zu erklären und Fragen zu beantworten.

Beim Verlassen dieser Kojen sieht man zur rechten Hand eine vollständig eingerichtete moderne Werkstatt. In dieser Werkstatt arbeiten ständig zwei Leute. Die Reparaturen brachten sie sich von zu Hause mit und arbeiteten, wie es eben kam, genau wie zu Hause.

Links davon ist die Kojen 4 mit weiteren Gangmodellen, Drehgängen, Spindelgängen, Zylinder-, Ankerhemmungen usw.

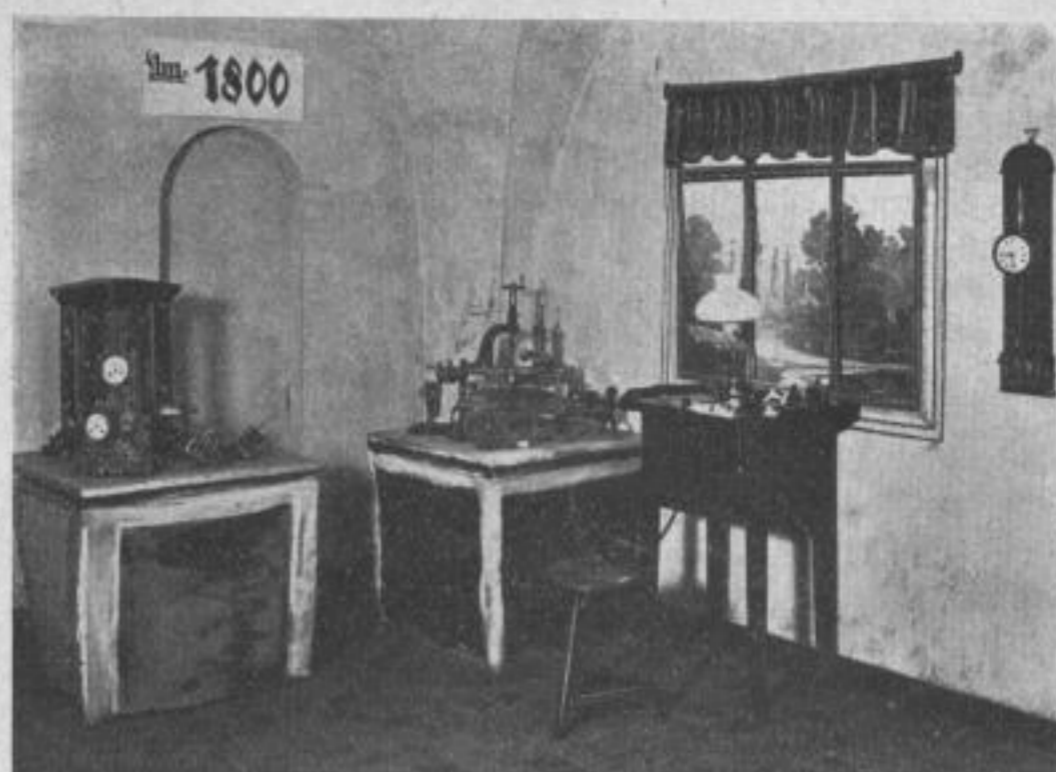


Abb. 4. Uhrmacherwerkstatt um 1800

Und dann unser Perpetuum mobile. Manch lustige Äußerung konnte man da vor diesem Perpetuum mobile mit anhören, von Schwerpunkten, sogar von Quecksilberbelastungen und wer weiß nicht noch alles. Ganz Gescheite suchten den geheimen Aufzug – aber er war ja gut versteckt. Eine junge Dame fragte sogar, ob dieser „mobile“ der war, der kürzlich mal am Nordpol gewesen ist.

In dieser Kojen interessiert außerdem eine in 20 facher Vergrößerung dargestellte Aufziehwelle, die von der Firma Flume geliefert wurde (Abb. 6) und das vollständige Werkzeug eines Gehilfen, von der Firma Georg Jacob gestellt.

Gehen wir weiter, wir finden dann den Werdegang einer Taschenuhrfeder und eine Demonstrationstafel der 25 000 verschiedenen Formen von Stellfedern für die Zeigerstellung. Diese Demonstrationstafel ist eigentlich eine Anklage für die Uhrmacherei, 25 000 Stück und jede anders, wäre hier nicht eine Norm zu schaffen? Diese Frage wurde vom Publikum vielfach an uns gestellt.



Abb. 5. Das Innere der Uhr